



S. Braulenberg. inv.

DeLongueil Graveur du Roi, Sculp.



Bunzel.

1728.

Zwölfte Erzählung.

Die Gefälligkeit der Weiber.

Bonnivet, der in Frankreich zuletzt durch seine Verdienste Admiral geworden, war einer von denen, die einmal von der Liebe geneckt, zuvor ein Spiel derselben ist sie zu ihrem Spiel haben; was sie ihnen zugesteht, genießen, was sie weigert, mit kalter Bosheit verhöhnen oder rächen, und so aus beyden Fällen Vortheil zu ziehn wissen. Diese im Angesicht der Schönheit unverwirrte Gegenwart des Geistes verbunden mit den glän-

zenden Vorzügen der Gestalt und des Umganges mußten ihn für das schöne Geschlecht zu einer der gefährlichsten Mannspersonen machen.

In einem Carneval, den er zu Mayland zu brachte, tanzte er einmal mit der schönsten Dame von der Stadt, die, wie er wußte, an einen der häßlichsten Männer geheurathet war. So oft die Musik Pause machte, fiel er mit verliebten Schmeicheleyen ein, wovon er immer ein ganzes Füllhorn in Bereitschaft hatte. Die Dame erwiederte ihm trocken, daß er mit ihr seine Zeit verliere; sie sey geheurathet. Bonnivet lachte darüber und fuhr mit untermischtem Spott in seinem verliebten Ton fort, bis sie endlich aus Ungeduld, und um ihn für seine Dreistigkeit zu strafen, einem andern Tänzer die Hand reichte. Sie war zu reizend, als daß sie ihm nicht hätte Nachsicht einfließen sollen.

Er ruhte nicht, bis er dem auf die Spur kam, der das Feld schon eingenommen hatte. Es war ein junger Edelmann aus Verona, der blos dieser Liebe halber sich zu Mayland aufhielt. Bonnivet machte unvermerkt seine Bekanntschaft, und

nahm sich so gut dabey, daß sein Beweggrund unmöglich durchscheinen konnte. Er wußte ihn nach und nach so zu gewinnen, daß er zuletzt für seinen besten und aufrichtigsten Freund von ihm gehalten wurde. Als solcher entdeckte ihm Bonnivet das erdichtete Geheimniß eines Liebeshandels, worinn er verwickelt sey, frohlockte heut, verzweifelte morgen, seufzte, klagte, und schien nirgends als in den Armen seines Freundes Trost und Rath finden zu können. Diese Vertraulichkeit betrog den Italiäner um das Geständniß seiner Liebe. Er entdeckte seinem Freund in den kläglichsten Ausdrücken, daß sie schon drey Jahre lang daure, ohne seine Treue mit etwas anderem als leerer Hoffnung belohnt zu haben; daß ihm, allen Verdacht abzuwenden, verboten sey einen Bedienten in dem Haus seiner Geliebten sehn zu lassen, und daß er nicht wisse, wie er den gewaltsamen Zustand, worinn er sich befinde, länger ausstehen soll.

Bonnivet trocknete seine Thränen, sprach ihm Muth ein, und erbot sich, weil er oft im Hause aus und einging, einen von seinen Bedienten zum Behuf seines Freundes anzustellen. Außer dem gab er ihm die ganze Verhaltensweise seiner Liebe an die

Hand, die auch so gut gelang, daß dem armen Liebhaber zuletzt eine nächtliche Zusammenkunft zugestanden und Zeit und Ort bestimmt wurden. Bonnivet, durch dessen Hand die Bottschaft lief, verlängerte den Termin um zwey Stunden, in der Absicht, die vorhergehende Zeit seinem Vergnügen und seiner Rache zugleich zu widmen. —

„Ewig sollt' ich schweigen; (fieng er nach einer Stunde leise zu sagen an. Das Licht stund in einer ihm günstigen Entfernung) „bey einem Engel wie
 „Sie, ist reden Sünde; ich rede nur, Ihre Stimme
 „zu hören.“ Ich küsse nur (erwiederte sie, indem sie einen Kuß auf seine Lippen drückte) „Ihnen das
 „Schmeicheln zu ersparen.“ Nun versteh' ich,
 (versetzte er ihr ins Gesicht lachend) Ihre Erklärung
 „am letzten Carneval daß ich die Zeit mit Ihnen
 „verliere. Wohl hatten Sie Recht. Was hilft das
 „Schwätzen und Schmeicheln? Man verliert nur
 „die Zeit damit.“

Sie erkannte ihn und fuhr mit Entsetzen auf; er hielt sie. Sie nannte ihn Verräther, Ungeheuer; er bat sie ihn anzuhören, schwur ihr, daß nichts als seine unaussprechliche Liebe ihn zu diesem Schritt

gebracht, erzählte wie ers angegangen und ausgeführt habe; versprach ihr, sie ewig und mit einer Verschwiegenheit zu lieben, die alle Proben aushalten sollte, und wußte sie mit schmeichlerischer Zärtlichkeit so zu befänstigen, daß sie, um so mehr da sie gegen ihren Liebhaber seiner Verrätheren halber aufgebracht seyn mußte, schwach genug war, den Kuss zu wiederhohlen, der erst noch mit Hohngelächter vergolten ward.

Bonnivet versieß sie, von den lebhaftesten Zeugnissen und Versicherungen der Liebe begleitet; und als der Italiäner kam, fand er seine Geliebte, das Gesicht entflammt und zitternd alle Glieder in einem Lehnstuhl sitzen. Sie bat ihn, weil sie einen heftigen Fieberanfall habe, sich eilig wieder zu entfernen. All seine Liebe gieng plötzlich in das zärtlichste Mitleiden über, er hätte zwar sein Leben für die hingegeben, die noch von dem Vergnügen der Treulosigkeit zitterte, womit sie ihn seinem Verräther aufgeopfert hatte. Er entfernte sich, und hatte keine Ruhe, bis er Nachricht von ihr erhielt. Die Nachricht kam, und enthielt seine Verabschiedung. Zur Ursache gab sie die Todesfurcht an, die bey seiner Erscheinung

über sie gekommen, und die damit verbundnen Bes
ängstigungen ihres Gewissens.

Sie übergab sich nun ganz dem neuen Liebhaber,
der das Vergnügen, das sie ihm darbot, ohne Unruhe
genoss, so wie er bald ohne weitem Gram entdeckte,
daß ihre Liebe ihm getreu blieb, wie die Blume dem
Garten, der sie hervorgebracht hat. Ein Vorüberge
hender pflückt sie, um sie dem ersten der ihm begegnet
und Lust dazu blicken läßt, an den Busen zu stecken.



hundert Be-

Liebhaber,
ohne Unruhe
entdeckte,
blume dem
vorüberge-
hend begegnet
zu treffen.